

# Lebensahnung

Autor(en): **Zahn, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **20 (1916)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-571886>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Lebensahnung

Junges Kind, in deinen Locken  
 Spielt der sachte Frühlingswind.  
 Halb verwundert, halb erschrocken  
 Lauschest du den leisen Glocken,  
 Die in seinem Wehen sind.  
 In ihm beben Melodien,  
 Wie von ferne herverirrt,  
 Töne kommen, Töne fliehen,  
 Die zu mächt'gen Harmonien  
 Dir die Zukunft einen wird.  
 In verhalt'nem Weinen zittert  
 Und in Jubel jauchzt ein Klang,  
 Hochgemuter Zorn gewittert,  
 Sehnsucht klagt, die zwangungittert,  
 Und von Abschied läutet's bang.  
 Töne wandern, Töne schweben.  
 Lausche, wie das fernher zieht!  
 Lausche, ganz ihm hingegeben!  
 Was sich kündigt, ist das Leben,  
 Was dir anflingt, ist sein Lied.

Ernst Zahn, Göttingen.

## Die schlafende Liebe.

Novelle von Kurt Münzer, Zürich.

(Schluß).

Das Schicksal liebte in diesem Falle nicht zu zögern. Doktor Müller konnte als Stadtbibliothekar noch im gleichen Jahre in die schöne glänzende Stadt am heitern See übersiedeln. Ein üppiger, leidenschaftlicher Sommer verglühte in einem

feurigen Herbst. Die Stadt leuchtete, der Riesenreflektor des Sees verdoppelte das Licht des Himmels und schwelgte in der Spiegelung der Sonnenuntergänge. Doktor Müller taumelte in diesem Lichttausch. Er mietete sich in einem stillen Gartenhaus

Nachdruck verboten.  
 Alle Rechte vorbehalten.